

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 22. April 1964

Blatt 891

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat

22. April (RK) Für Freitag, den 24. April, um 9 Uhr, ist der Wiener Landtag zu einer Geschäftssitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Landarbeitsordnungsnovelle 1964. Referent ist Stadtrat Ecner.

Im Anschluß daran findet eine Sitzung des Wiener Gemeinderates statt, dessen Tagesordnung vorläufig 56 Geschäftsstücke umfaßt.

- - -

Freie Arztstellen

22. April (RK) In der Ignaz Semmelweis-Frauenklinik der Stadt Wien (angeschlossen die Bundeshebammenlehranstalt Wien) wird die Stelle des Vorstandes der Gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung und ärztlichen Leiters der Anstalt besetzt, in der Allgemeinen Poliklinik der Stadt Wien wird eine Assistentenstelle im Röntgeninstitut und im Franz Josef-Spital der Stadt Wien wird ebenfalls eine Assistentenstelle im Röntgeninstitut besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. Mai 1964 (Ignaz Semmelweis-Frauenklinik) und bis spätestens 31. Mai 1964 (Allgemeine Poliklinik und Franz Josef-Spital) an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

- - -

Überreichung der Ehrenmedaillen in Gold an Karlik, Swoboda und Hörbiger
=====

Die Rede von Bürgermeister Jonas

22. April (RK) Heute vormittag überreichte Bürgermeister Jonas im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold an Univ.-Prof. Dr. Berta Karlik, Univ.-Prof. Dr. Karl Maria Swoboda und Paul Hörbiger. In seiner Rede führte der Bürgermeister aus:

"Veranstaltungen wie die heutige sind deshalb so erfreulich, weil sie in aller Öffentlichkeit beweisen, daß die Wissenschaften und Künste nach wie vor in Wien blühen und daß ihre hervorragenden Vertreter in unserer Stadt die Anerkennung finden, auf die sie Anspruch haben. Die großen Leistungen unserer Wissenschaftler und Künstler sind umso höher einzuschätzen, wenn wir uns vergegenwärtigen, wieviel sie durch Idealismus und Fleiß ersetzen müssen, was ihnen in der Heimat manchmal an materieller Grundlage fehlt.

Trotzdem können wir immer wieder mit Genugtuung feststellen, daß namhafte österreichische Wissenschaftler und Künstler es vorziehen, ihre Tätigkeit in der Heimat auszuüben, deren vertrautes geistiges Klima ihr Schaffen besser fördert als finanzielle Vorteile im Ausland. Ihr Verhalten soll unserem wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchs zum Vorbild dienen, der schon zur besseren Berufsausbildung auch ins Ausland gehen, aber die Bindung zur Heimat nicht dauernd aufgeben soll.

Das Gesagte gilt in vollem Maße für unsere heutigen Ehrengäste. Ihnen und vielen anderen, die hier anzuführen keine Zeit bleibt, ist es zu danken, daß unser kleines, aber fleißiges und lebenskräftiges Land auch sein kulturelles Niveau zu halten vermochte. Persönlichkeiten wie sie sichern die kontinuierliche wissenschaftliche und künstlerische Entwicklung und sind die besten Lehrer der jungen Generation.

Frau Prof. Dr. Berta Karlik erweitert den Kreis jener Österreicherinnen, die auf dem Gebiet der Naturwissenschaften internationalen Ruf erlangt haben, in bedeutsamer Weise. Die Wiener

Universität und das Institut für Radiumforschung sind bis heute die beiden Mittelpunkte ihres Schaffens geblieben, dem die Kernphysik in Theorie und Praxis neue Erkenntnisse von größter Tragweite verdankt. Mit ihrem Nachweis eines neuen Elements im natürlichen Zerfall der Materie wurde eine Lücke in unserem Wissen vom Aufbau der Materie geschlossen. Wir haben begründeten Anlaß, uns mit ihr über ihre Leistungen zu freuen, die ein weltweites Echo finden. Als Wiener fühlen wir uns ihr gegenüber zu besonderem Dank verpflichtet, weil ihre Vaterstadt vom Anfang an bis zum heutigen Tag der Mittelpunkt ihrer Lebensarbeit geblieben ist.

Die Wiener Kunsthistorikerschule, aus der Prof. Dr. Karl Maria Swoboda selbst hervorgegangen ist, verdankt Wissenschaftlern wie ihm die Mehrung ihres internationalen Ansehens. Er hat, was er von berühmten Lehrern und Vorgängern empfangt, durch eigene Leistungen von bleibendem Wert bereichert und an die junge Generation weitergegeben. Er erzog seine Hörer zu einer Elite von Fachleuten, die sich dank der bei ihm genossenen Berufsausbildung auch im verantwortungsvollsten Wirkungskreis zu bewähren vermögen. Nicht wenige aus der großen Schar seiner Schüler sind heute selbst Leiter bekannter Museen und Kunsterziehungsinstitute, wo sie in seinem Geist weiterarbeiten. Ihre Erfolge sind auch seine, weil er die Voraussetzungen hierzu schuf.

Paul Hörbiger gilt allen seinen Freunden und Bewunderern mit Recht als die Inkarnation echten Wienertums. Sein prächtiger Humor, seine Vitalität und Natürlichkeit verleihen ihm das charakteristische Gepräge des echten Volksschauspielers. Alle von ihm mit so viel Wärme und Temperament verkörperten Figuren sind wahrheitsgetreu, dem Leben abgelauschte Gestaltungen. Zug um Zug erkennen wir uns in ihnen wieder wie in einem Spiegel, der aber nicht immer schmeichelt. Wer seine Mitmenschen in so heitere, von unbeschwerter Fröhlichkeit erfüllte Stimmung versetzen kann wie er, ist vollauf dazu berechtigt, sich seiner wohlverdienten Popularität zu freuen. Wir können Paul Hörbiger und uns nichts Besseres wünschen, als daß er seinem schönen Beruf noch lange in unge- minderter Schaffenskraft erhalten bleiben möge.

Als Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien lege ich die Ehrenmedaille in Ihre Hände und übergebe Ihnen gleichzeitig das Diplom, das die Verleihung beurkundet. Die Auszeichnungen sollen Sie immer daran erinnern, wie dankbar Ihnen Ihre Mitbürger für alles sind, was Sie getan haben, um Wissenschaft und Kunst in Österreich zur Geltung zu bringen."

Die Rede von Vizebürgermeister Mandl

Bei der Überreichung der Ehrenmedaillen hielt Vizebürgermeister Mandl eine Rede, in der er sagte:

"Der Wiener Gemeinderat hat am 20. März 1964 einstimmig beschlossen, Univ.-Prof. Dr. Berta Karlik in Würdigung ihrer einmaligen Leistungen als Physikerin anlässlich der Vollendung des 60. Lebensjahres, Univ.-Prof. i.R.Dr. Karl Maria Swoboda in Anerkennung der großen Verdienste, die er sich um das Fach der Kunstgeschichte erworben hat, anlässlich seines 75. Geburtstages und Paul Hörbiger für sein hervorragendes Wirken im Bereich der Schauspielkunst anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold zu verleihen.

Dieses Geburtstagsgeschenk ist der Dank der Vaterstadt bzw. der Wahlheimat für die Lebensarbeit der drei Jubilare auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet.

Es gibt nur wenige Frauen in der Welt, die für die Wissenschaft soviel geleistet haben wie Prof. Dr. Berta Karlik. Ihr Schaffen hat Ergebnisse gezeitigt, die wesentlich dazu beitragen, die theoretischen Grundlagen und die praktischen Anwendungen der Atomphysik auf den heutigen Stand zu bringen. Es ist ihr gelungen, die Eigenschaften der radioaktiven Strahlen zu erklären und dadurch tiefer in die atomare Struktur einzudringen.

Sie wurde am 24. Jänner 1904 in Wien geboren, wo sie ihre Fachstudien absolvierte und am Institut für Radiumforschung und Kernphysik ihre wissenschaftliche Tätigkeit begann. 1945 übernahm sie provisorisch dessen Leitung und ist seit 1947 definitiv dessen Direktorin. Schon 1937 hatte sie sich an der Wiener Universität

als Privatdozentin für Physik habilitiert. 1950 wurde sie zum außerordentlichen, 1956 zum ordentlichen Professor ernannt.

Ihr spezielles Forschungsgebiet ist die Kernphysik. Von den radioaktiven Umwandlungen und dem Zerfall des Radiums ausgehend, hat sie rasch an die internationale Forschung Anschluß gefunden und mit ihren eigenen Arbeiten Neuland betreten. Ein besonderer Erfolg von ihr war, daß sie das kurz zuvor künstlich hergestellte Element Nummer 85 zum ersten Mal in der Natur im radioaktiven Zerfall nachzuweisen vermochte. Der Name Astatin deutet auf die Unbeständigkeit des entdeckten Elementes. Darüber hinaus hat Professor Karlik zahlreiche Fragen der Forschungsmethode behandelt und damit mitgeholfen, das gesicherte Wissen über den Atombau und die Strahlungseigenschaften weiter zu entwickeln. Ihre Vorlesungen über die atomaren Konstanten, die Elektronenbeugung, die Strahlungsquellen für künstliche Elementverwandlungen betrafen wichtige Gebiete, die zur Lösung des Problems der Kernspaltung dienten.

Publizistisch trat Professor Karlik in den vom Institut für Radiumforschung und Kernphysik herausgegebenen Mitteilungen hervor. Für ihre Beschäftigung mit der Ozeanographie wurde ihr 1950 die Mitgliedschaft der Akademie der Wissenschaften in Göteborg verliehen, eine Ehrung, der von den Frauen vor ihr nur Marie Curie und Lise Meitner für würdig erachtet wurden. Eine Anzahl weiterer Veröffentlichungen befassen sich mit der Reichweite der Alphastrahlen des Poloniums und des Aktiniums, mit dem Spektrum des Poloniums und mit den Grenzen der Meßbarkeit der schweren Edelgase in Helium. Gemeinsam mit Prziwora gab sie eine Untersuchung über die Fluoreszenz der zweiwertigen seltenen Erden heraus.

1951 wurde ihr der Würdigungspreis der Stadt Wien für Naturwissenschaften verliehen. Seit 1954 ist sie Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Die heutige Auszeichnung soll ihr neuerlich beweisen, daß die Heimat auf sie stolz ist.

Professor Dr. Swoboda gehört zu jenen Repräsentanten der österreichischen Wissenschaft, die durch ihre Lehr- und Forschungstätigkeit weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt geworden sind. Seine akademische Laufbahn erreichte an der Wiener Universität, von wo sie ausgegangen war, den Höhepunkt. Er ist der geborene

Pädagoge, der auf Grundbegriffen aufzubauen verstand und bei dem man lernte, wie Kunstgeschichte wirklich betrieben werden muß.

Swoboda wurde am 28. Jänner 1889 in Prag geboren und studierte in Wien bei Max Dvorak, dessen Assistent er von 1914 bis 1921 war. 1923 erfolgte seine Habilitierung. 1934 erhielt er das Ordinariat für Kunstgeschichte an der Deutschen Universität in Prag. In diesem Wirkungskreis befaßte er sich vor allem mit der Kunst des Mittelalters im böhmisch-mährischen Raum. 1946 wurde er Leiter des kunstgeschichtlichen Instituts der Wiener Universität und behielt diese Stellung bis zum Eintritt in den Ruhestand. Im Studienjahr 1954/55 bekleidete er die Würde eines Dekans der philosophischen Fakultät.

Professor Swoboda war ein strenger, aber gerechter Lehrer, der an seine Hörer hohe Anforderungen stellte. Er gab ihnen dafür aber auch viel mit, nämlich die besondere Qualifizierung für erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit. Schon seine Dissertation "Das Florentiner Baptisterium" hatte die Aufmerksamkeit der Fachwelt auf sich gelenkt. 1919 erschien sein Buch "Römische und romanische Paläste", ein grundlegendes Werk, das zum Besten gehört, was auf diesem Gebiet geschrieben wurde. Es folgten allgemeine Betrachtungen über die neuen Aufgaben der Kunstgeschichte, Untersuchungen über das goldene Zeitalter des karolingischen Prag, über die Kunst in Böhmen und Mähren, über Barock und Gegenreformation. In der Wiener Universität mündeten seine Interessen in einer großen Zusammenfassung aller von ihm behandelten Themen, in der universalen Betrachtung der artifiziellen Leistungen aller Völker in allen Zeiten. Besonderer Dank gebührt ihm dafür, daß er die 1914 aufgelassenen "Kunstgeschichtlichen Anzeigen" der "Mitteilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung" wieder aufgenommen hat.

Professor Swoboda gehört der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an und wirkt auch als Konsulent des Bundesdenkmalamtes. Er hat sich als Kunsthistoriker im besten Sinne des Wortes bewährt.

Es gibt kaum einen Wiener, dem der Name Paul Hörbiger nicht vertraut ist und wie ein Gruß der Heimat klingt. Theater und Film, Rundfunk und Fernsehen machen ihn zu einem Publikumsliebbling ersten Ranges.

Der Urwiener Hörbiger ist - wie könnte es auch anders sein - am 29. April 1894 in Budapest geboren wurde. Aber schon Kindheit und Jugend verbrachte er in unserer Stadt, deren Wesensart ihn als Menschen und Künstler geformt hat. Die Technische Hochschule wurde bald mit der Theaterschule vertauscht. Sein Debüt erfolgte 1919 in Reichenberg, die nächste Station war das Deutsche Theater in Prag, das ihn von 1920 bis 1926 festhielt. Dann holten ihn Hilpert an das Deutsche Theater in Berlin und Reinhardt an seine Bühnen. Dort dauerte seine Tätigkeit bis 1940. Anschließend war er bis 1946 am Burgtheater verpflichtet. Seither hat er zwar kein festes Engagement, ist aber in Österreich und Deutschland häufig in Gastrollen zu sehen.

Paul Hörbiger begann ursprünglich als Vertreter des klassischen Faches, als Held oder Intrigant. Erst der Film eröffnete ihm die Laufbahn des Charakterschauspielers im humoristischen Genre und machte ihn zum Volksschauspieler, als den wir ihn heute lieben und bewundern.

Die im Wiener Burgtheater verbrachten sechs Jahre bedeuteten wohl den Höhepunkt seiner künstlerischen Entwicklung. Unvergeßliche Meisterleistungen waren sein Fortunatus Wurzel im "Bauer als Millionär" und sein Valentin im "Verschwender" von Ferdinand Raimund. Ebenso stark und ursprünglich waren die von ihm in dieser Periode verkörperten Nestroy-Gestalten. Hörbiger wuchs mit ihnen, aber auch sie selbst wurden durch sein Spiel erhöht. Nicht unerwähnt soll hier sein Liliom in Molnars gleichnamigem Werk bleiben, das in seiner Interpretation aus einer ungarischen Vorstadtlegende ein echtes Wiener Volksstück geworden ist.

Auch in seinen Filmrollen hat sich Hörbiger vielfach gewandelt, ehe aus dem jungen charmanten Frauenliebling der alte Sünder geworden ist. Auf diesem langen Weg liegen zahlreiche Figuren, die in die Geschichte des Films eingegangen sind. Seit 1928 hat er in schätzungsweise 230 Filmen mitgewirkt, sodaß es unmöglich ist, hier auch nur die wichtigsten zu nennen. Sein Publikum ist immer von ihm begeistert. Seine in Wort und Ton so treffsichere Vortragskunst läßt keinen Wunsch offen. An seine Wiedergabe spezifisch wienerischer Lieder reicht kaum jemand heran.

So sehr beschäftigt und erfolgreich Hörbiger beim Film ist, sein Herz hängt stets am Theater, dem er seit 45 Jahren angehört und von dem er seine besten darstellerischen Kräfte bezieht. Er hat einen eigenen Typus des Wiener Volksschauspielers geschaffen, der sich mit keinem seiner berühmten Vorgänger vergleichen läßt. Paul Hörbiger wird als großer Künstler immer im Bewußtsein der Wiener Bevölkerung lebendig bleiben, als ihr erklärter Liebling auf der Bühne und auf der Leinwand. Er ist selbst ein Stück Wien.

Als Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, zu deren geistiger und künstlerischer Elite Sie gehören, sowie auch im eigenen Namen gratuliere ich Ihnen zu der Ihnen jetzt zuteil werdenden Ehrung und bitte den Herrn Bürgermeister, die Verleihung vorzunehmen."

- - -

Die städtische Badesaison beginnt am 6. Mai
=====

22. April (RK) Die städtischen Sommerbäder beginnen heuer mit der Badesaison am Mittwoch, dem 6. Mai. Die Kinderfreibäder folgen am 1. Juni. Den Wienern stehen heuer 14 Sommerbäder zur Verfügung, die Platz für gleichzeitig 60.000 Badegäste bieten.

- - -

Zehn Millionen Schilling für die Modernisierung von Schulen
=====

22. April (RK) Um die Erfüllung des Modernisierungsprogramms für städtische Schulen im laufenden Jahr zu gewährleisten, hat der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates weitere zehn Millionen Schilling bewilligt. Im Schulgebäude 4, Schäffergasse 3-5, sollen die Fenster instandgesetzt und die Räume ausgemalt werden. Das Schulgebäude 8, Zeltgasse 7, erhält eine neue Hoffassade und aus- gebesserte Fenster. Die Schule 9, Galileigasse 5, wird moderni- siert, die Schulgebäude 10, Herzgasse 27 und 87, sowie 16, Herbst- straße 87, werden ausgemalt. Die Schulen 10, Kempelengasse 20, und Quellenstraße 52-54 werden teilweise umgebaut, die Schule Keplergasse 11 im gleichen Bezirk modernisiert. Im Schulhaus 21, Reisingasse 1, sollen die Fenster instandgesetzt werden. Außer- dem ist beabsichtigt, in mehreren Wiener Schulhäusern neue Wasch- becken, Brausen, Physiksäle und Werkstätten einzurichten.

- - -

"Woche des Waldes":Wiener Schüler pflanzen Bäume

22. April (RK) Anläßlich der "Woche des Waldes 1964", die gegenwärtig vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft veranstaltet wird, führt das Wiener Stadtforstamt gemeinsam mit dem Stadtschulrat für Wien eine Aktion durch, in deren Rahmen Wiener Schüler in den Wienerwald geführt werden, wo sie eine Lehr- wanderung machen und selbst Bäume pflanzen können. Jeden Tag wer- den die Schüler von jeweils vier Hauptschulklassen mit Autobussen abgeholt und in den Lainzer Tiergarten, nach Neuwaldegg und nach Sievering geführt, wo sie unter fachmännischer Leitung des städti- schen Forstpersonals zur Vermehrung des Waldbestandes beitragen.

Ebenfalls im Zusammenhang mit der "Woche des Waldes" wird vom Stadtschulrat ein Aufsatzwettbewerb in den Wiener Schulen durchge- führt. Die besten Aufsätze werden mit Buchpreisen prämiert werden.

- - -

Moriz Wlassak zum Gedenken
=====

22. April (RK) Auf den 24. April fällt der 25. Todestag des Rechtswissenschaftlers Hofrat Univ.-Prof. Dr. Moriz Wlassak.

Am 20. August 1854 in Brünn geboren, studierte er in Wien, Berlin und Göttingen. 1877 habilitierte er sich an der Wiener Universität für römisches Recht. Die nächsten Stationen seiner steil aufsteigenden Laufbahn waren Czernowitz, Graz, Breslau und Straßburg. 1900 kehrte Wlassak als Ordinarius für römisches Recht nach Wien zurück und lehrte über die Altersgrenze hinaus noch jahrelang als Honorarprofessor. In den Studienjahren 1912, 1913, 1922 und 1923 war er Dekan der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät. Wlassaks hauptsächliches Arbeitsgebiet war der Zivilprozeß der klassischen Epoche sowie der unmittelbar vorangehenden Zeit in Rom und Italien. Grundlegend wurden die beiden Bände "Römische Prozeßgesetze". . 1889 erschien die berühmte Darstellung seiner Lehre von der Litiscontestatio in der Festschrift für Windscheid, 1921 die Abhandlung "Der Judikationsbefehl der römischen Prozesse". Moriz Wlassak, der noch viele andere Untersuchungen über den römischen Zivilprozeß veröffentlichte, war Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie der Akademien von Prag, München, Bologna und Palermo. 1934 verlieh ihm die Wiener Universität das Ehrendoktorat der Staatswissenschaften. Wlassak hat auf seinem Schaffensgebiet Bahnbrechendes geleistet und war unter den Zivilprozeßhistorikern eine international anerkannte Autorität.

- - -

Bürgermeister Jonas überreichte Ehrenmedaillen in Gold
=====

22. April (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses fand heute vormittag die feierliche Überreichung der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold an Univ.-Prof. Dr. Berta Karlik, Univ.-Prof. Dr. Karl Maria Swoboda und Schauspieler Paul Hörbiger statt. Mit Bürgermeister Jonas waren zu der musikalisch umrahmten Feier die Vizebürgermeister Slavik und Mandl, die Stadträte Bauer, Dr. Glück, Koci, Lakowitsch und Sigmund, Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl erschienen. Ferner sah man unter den Ehrengästen den Rektor der Wiener Universität, Univ.-Prof. Dr. Lesky, sowie zahlreiche Persönlichkeiten des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens unserer Stadt.

Ein Streichquartett des Tonkünstlerorchesters leitete die Feierstunde mit dem ersten Satz von Joseph Haydns "Lerchenquartett" ein. Dann hielt Vizebürgermeister und Kulturstadtrat Mandl eine Rede, in der er die drei neuen Medaillenträger vorstellte. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 894 bis 898.)

Anschließend sprach Bürgermeister Jonas und überreichte die Ehrenmedaillen. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 892 bis 894.) Im Namen der Ausgezeichneten dankte sodann Univ.-Prof. Dr. Swoboda für die Ehrung. Mit dem vierten Satz des "Lerchenquartetts" fand die Feierstunde ihren Abschluß.

- - -

Antrittsbesuch des Schweizer Botschafters
=====

22. April (RK) Der neue Schweizer Botschafter in Wien, Alfred Escher, stattete heute mittag Bürgermeister Jonas im Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Elektronisch gesteuerte Verkehrsampeln auch für Wien?
=====

22. April (RK) Stadtrat Lakowitsch hat Anweisung gegeben, die Voraussetzungen für die Einführung von elektronischen Rechengernäten zur Schaltung der Verkehrslichtsignalanlagen in Wien zu prüfen. Die Magistratsabteilung Technische Verkehrsangelegenheiten wird daher in nächster Zeit mit den anderen Dienststellen des Wiener Magistrats und der Bundespolizei Besprechungen über dieses Thema führen.

Vor allem gilt es folgende Fragen zu klären: Welcher Erfolg kann von einer Steuerung der Wiener automatischen Verkehrslichtsignalanlagen durch elektronische Rechengernäte erwartet werden?

Welche Stadtbereiche kämen dafür in Frage oder sind überhaupt dazu geeignet?

Sollen auch die in Arbeit befindlichen verkehrstechnischen Großbauvorhaben (zum Beispiel "Lastenstraße", "Matzleinsdorfer Platz", "Lobkowitzbrücke" usw) in eine solche Regelung eingeschlossen werden?

Grenzen des derzeitigen Standes der Regelungstechnik zur Lenkung von Verkehrsströmen ohne elektronische Rechengernäte.

Technische und rechtliche Erfordernisse.

Sollen die Rechengernäte auch für sonstige Aufgaben, zum Beispiel für Projektionsarbeiten der Stadtplanung oder Prognosenberechnungen für beabsichtigte größere Verkehrsumlenkungen und dergleichen herangezogen werden?

Koordination mit der bestehenden Verkehrsleitzentrale.

Programmierung und Wartung, Standort des Gerätes usw.

Es ist zu erwarten, daß diese Besprechungen zu konkreten Ergebnissen gelangen, so daß auch in Wien in absehbarer Zeit die Verwendung von elektronischen Geräten (Computer) für die Verkehrsregelung verwirklicht werden wird.

Bekanntlich hat vor kurzem eine Firma in Wien über ihre bisherigen Erfahrungen und Erfolge mit elektronischen Rechengernäten für Verkehrssteuerungen berichtet. Die dabei genannten Zahlen haben sich als viel zu hoch erwiesen. Später wurden kleinere und daher auch billigere Geräte entwickelt, sodaß die Stadt Wien dem Problem nähertreten konnte. Eine Verkehrsregelung mit solchen Geräten hat

jedenfalls enorme Vorteile. Die Leistungsfähigkeit der Kreuzungen könnte erhöht werden und damit die Flüssigkeit des Verkehrs verbessert werden. Dazu kommt, daß die derzeit auf dem Markt befindlichen Schaltgeräte für verkehrsabhängige Steuerungen in ihren Möglichkeiten bald erschöpft sein werden.

- - -

Internationale Fotoschau auf der WIG 64

=====

22. April (RK) Kommenden Samstag, den 25. April, um 11 Uhr, eröffnet die Osterreichische Gartenbaugesellschaft auf der WIG 64 eine Internationale Fotoschau, in der die Ergebnisse des Internationalen Fotowettbewerbes "Pflanze und Garten im Leben der Nationen" gezeigt werden. Die Ausstellung wird im Pavillon C im WIG-Gelände zu sehen sein.

- - -

Empfang für Welthandelshochschüler

=====

22. April (RK) Die Österreichische Hochschülerschaft und das Professorenkollegium an der Hochschule für Welthandel veranstalten gegenwärtig in der Hochschule für Welthandel ein Seminar der Internationalen Vereinigung der wirtschaftswissenschaftlichen Hochschulen. Zu dieser Veranstaltung sind Teilnehmer aus sechs europäischen Ländern nach Wien gekommen.

Vizebürgermeister Slavik begrüßte heute abend im Roten Salon die Seminarteilnehmer und hieß sie in Wien herzlich willkommen. Er verwies auf die Bedeutung der wirtschaftlichen Probleme für unser Land und sagte, er hoffe, daß das Seminar dazu beitragen werde, manche schwebenden Fragen zu klären.

- - -